Kunstpreise und Stipendien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 7: **Schulen**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



1

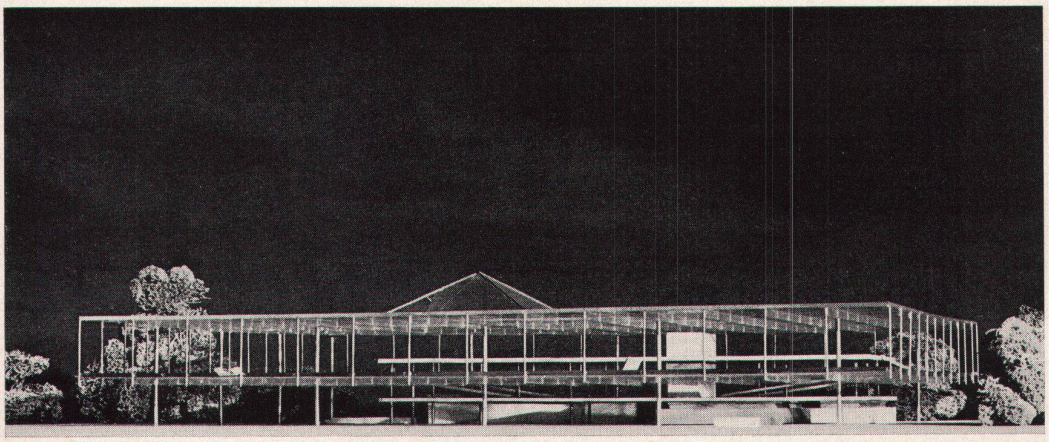


2

1, 2
Magnolia Soulangiana
Photos: Jeanne Hesse, Hamburg

Von dieser M. Soulangiana gibt es viele ähnliche Sorten, wie zum Beispiel:
M. S. Lennei (nach Lenné). Sie ist eine schöne spätblühende Hybride. Ihre umgekehrt glockigen Blüten sind außen purpurrosa und innen weiß.
M. S. Alexandrina trägt wohlriechende und besonders große, innen reinweiße und außen rosa gestreifte Blüten.
M. S. nigra blüht im Mai/Juni, also etwas später, dunkel purpurrot. Wegen ihrer lilienförmigen Blüten wird sie auch M. liliflora genannt.
M. Kobus Loebneri ist starkwüchsig und blüht bereits in der Jugend im April/Mai. Der Busch wird maximal 5 m hoch und 4 m breit. Die schmalblätterigen Blüten sind sternförmig.
M. salicifolia blüht im April/Mai mit alabasterweißen duftenden und kelchförmigen Blüten. Der schmalwachsende Strauch wird nach Jahren ca. 6 m hoch. Seine vorne abgerundeten Blätter sind 15 bis 18 cm lang und schimmern unterhalb silberig. Der Samen ist rot. Wie die übrigen Arten ist er an geschützter Stelle winterhart.
M. tripetala, die Schirmmagnolie, blüht im Juni/Juli mit grünlich weißen Blüten, die nicht angenehm riechen. Auffallend schön sind ihre 30 bis 45 cm langen und 10 bis 15 cm breiten, schirmartig ausgebreiteten Blätter. Im Herbst zieren sie die rosafarbenen zapfenförmigen Früchte. Diese Sorte ist schnellwüchsiger als andere und wird auch in Europa bis ca. 14 m hoch, so daß sie sich nur für große Parkanlagen eignet.
Dies sind nur einige Beispiele von den vielen bei uns bedingt winterharten und sommergrünen Sorten. Ihre Blüten erscheinen entweder vor oder gleichzeitig mit der Blattentwicklung. Es gibt davon neuere, hoffentlich noch winterhärtere Hybriden, die in England ausprobiert werden. Alle Magnolien beanspruchen ihrer aparten Form wegen einen größeren Raum; sie wollen demgemäß als Solitäre, möglichst auf einen sich weit ausdehnenden Rasen, gepflanzt werden. Keine Regel ohne Ausnahme, dachten wir und holten uns vor drei Jahren eine junge M. Soulangiana Alexandrina in unseren schmalen und schon dicht bepflanzten Garten. Das jetzt 90 cm hohe Sträuchlein steht zwischen Azaleen auf einem Heideteppich und trägt dieses Jahr zehn Blüten. Da Magnolien empfindlich gegen Schnitt sind, werden wir es wohl einmal aus Platzmangel fällen müssen. Wir ignorieren dies, um der schönen Blüten willen, die uns eine so ungewöhnliche Freude bereiten.
Für kleinere Gärten wird ganz allgemein die Sternmagnolie, M. stellata, angepriesen, die im hohen Alter maximal 2,50 m hoch und ebenso breit wird. Sie blüht willig als erste im März mit dem Seidelbast, Daphne, zusammen. Ihre reinweißen, ganz von der Tulpenform abweichenden Blüten bestehen aus zahlreichen schmalen, länglichen, nach außen stehenden Kronblättern, die zusammen eine Art Stern bilden. Ihre grünglänzenden Blätter, die später erscheinen, sind nur 6 bis 8 cm lang. Das Sträuchlein wächst langsam und eher in die Breite. In unserem Garten erfroren leider ihre Blüten alljährlich, weil sie, an einem offenen sonnigen Hang stehend, zu früh herauskamen. Die Sternmagnolie muß demzufolge, wie alle anderen Arten auch, an ein möglichst geschütztes Plätzchen, das sich ja speziell in kleineren Gärten anbietet, gepflanzt werden.
Die hier aufgeführten und ähnliche Sorten gibt es in allen bekannten Baumschulen zu kaufen. Dort werden sie in den Größen von 30 cm bis 3 m mit eingebundenem Ballen abgegeben. Da die Magnolie langsam wächst und in der Jugend oft kümmert, wird ein zu junger Strauch nur enttäuschen. Nicht alle haben so viel Zeit wie der Lord im Witzblatt mit seinem ererbten englischen Rasen. Auch in einer englischen Zeitschrift las ich vor kurzem in einem Artikel für Gartenamateure: «Magnolia grandiflora, when raised the easy way, from imported seed, is notoriously slow to reach maturity and may not flower at all for 25 years.»

J. Hesse



3

3
Modell eines Integrationszentrums. Projekt: Thomas Ammann

Kunstpreise und Stipendien

Folkwang-Preis 1968

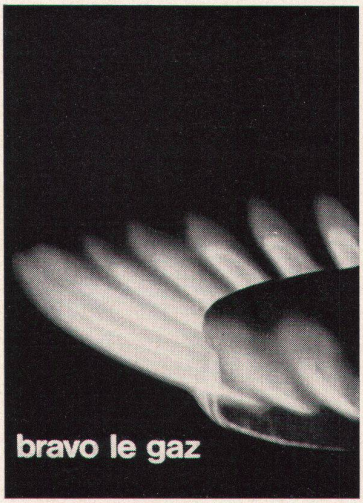
Der Folkwang-Preis 1968 der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Folkwang-Schulen, ein Stipendium für die begabtesten Studierenden des Jahres, wurde dem Schweizer Tobias Ammann aus Frauenfeld, der zurzeit sein letztes Semester als Meisterschüler absolviert, zugesprochen.

Die mit der Anerkennungsurkunde ausgezeichneten besten Plakate des Jahres 1967

Titel:	*Auftraggeber:*	*Entwerfer:*	*Drucker:*
Finnair ist wieder da	Finnair, Finnische Fluggesellschaft, Zürich	Bruno Vetterli, Zürich. Photo: Reinald Brechbühl, Zürich	Josef Ruckstuhl, Zürich
Quinzaine Vaudoise	Office de Propagande des Vins Vaudois, Lausanne	Georges Calame, Genève Photo: Albert-Frédy Rey, Genève	Louis Couchoud, Lausanne, et Vocat-Renggli, Genève
Martini. Farbige Schrift	Martini et Rossi S.A., Meyrin	Trio Advertising S.A., Lausanne	Lithographie und Cartonnage AG, Zürich
Modissa. Fin de saison	Modissa AG, Zürich	Suzanne Eberhard, Zürich Photo: Christian Kurz, Zürich (in Werbeagentur Erwin Halpern, Zürich)	Gebr. Fretz AG, Zürich
Ovignac-Senglet	August Senglet AG, Muttenz	Paul Degen, Rheinfelden (in Werbeagentur Charles Baldesberger, Basel)	Säuberlin & Pfeiffer S.A., Vevey
Coiffure Kaiser	Kaiser, Coiffure – Parfumerie – Beauté, Zürich	Monica Jost, Zürich (in Werbeagentur Heinrich Lorch, Zürich). Photo: Kuno Gygax, Zürich	Interservice AG, Seriographie, Baar
Beyer. Uhr	Beyer, Chronometrie AG, Zürich	Werbeagentur Klaus Fischer & Co., Zürich	J.C. Müller AG, Zürich
Theater am Hechtplatz. «Jeunes Mimes»	Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten Zürich	Walter Bangerter. Photo: E. Bernath, Zürich	Josef Ruckstuhl, Zürich
25 Jahre OLMA	OLMA, Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft, St. Gallen	Werbeagentur Neukomm & Pinschewer, Kloten	Wassermann AG, Basel
Winterhilfe. Leuchtende Schrift	Schweizerische Winterhilfe, Zürich	Claude Borloz. Ecole des Beaux-Arts et Art appliqué, Lausanne	Klausfelder S.A., Vevey
Publizitätsdienst SBB. Familienvergünstigung	Publizitätsdienst SBB, Bern	Christoph Aeppli, Arlesheim Photo: Albert Winkler, Bern	Wassermann AG, Basel
Niwolon. Strumpfhosen	Niederer & Co., Lichtensteig	Werbeagentur Werner Sauter, Zürich	Hug & Söhne AG, Zürich
Kunstmuseum Bern. Ausstellung: 4 Schweizer Künstler	Kunstmuseum Bern	Peter Megert, Bern	Albin Uldry, Ostermundigen/Bern
Kunstgewerbeschule Basel Modeschau	Kunstgewerbeschule Basel	Henning John von Freyend, Fachklasse für Grafik, AGS, Basel	Kunstgewerbeschule Basel
Pulli chic – Ban Lon Medico	Joseph Bancroft & Sons Co. AG, Zürich	Werbeagentur Wiener & Deville, Zürich	J.C. Müller AG, Zürich
Polyball 67. «Vivat Vamp»	Polyballkommission Zürich	Jürgen von Tomei, Basel	Walter Bösch, Luzern
Schweizerische Verkehrszentrale. «Immer auf der Höhe mit Winterferien»	Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich	Peter Kunz, Zürich	Hug & Söhne AG, Zürich
Derbystar. Die neuen «Schneefarben»	Heberlein & Co. AG, Wattwil	Fridolin Müller, Zürich (in Werbeagentur Erwin Halpern, Zürich)	Printag, Zürich
Hamol non plus ultra. «Sommer»	Hamol AG, Zürich	Fritz Seigner, Zürich; Roland Scotoni, Zürich (in Werbeagentur Adolf Wirz AG, Zürich). Photo: Alexej Rüegger, Zürich	L. Speich AG, Zürich
Stadttheater Basel	Stadttheater Basel	Armin Hofmann, Basel. Photo: Max Mathys, Zürich	Wassermann AG, Basel
Jelmoli, Spanische Wochen. Saludos Amigos	Grands Magasins Jelmoli S.A., Zürich	Claus Knesy, Zürich (in Werbeagentur Hans Looser, Zürich)	Ringier & Co. AG, Zofingen
Kunsthalle Bern. Ausstellung: Formen der Farbe	Kunsthalle Bern	Marcel Wyss, Bern	Albin Uldry, Ostermundigen/Bern
Dubonnet	Aper S.A., Genève	Michel Gallay, Genève. Photo: Albert-Frédy Rey, Genève	Roto-Sadag S.A., Genève
Elmer Citro	Elmag Glarus. Mineralquellen Elm	Gottfried Horak, Fällanden Photo: Peary Staub (in Werbeagentur Gebr. Schellenberg, Pfäffikon)	J.C. Müller AG, Zürich
TAT. «Zeitungskreuz»	«DIE TAT». Genossenschaft zur Limmat, Zürich	Herbert Leupin, Basel. Photo: Hans Hinz, Basel	Hug & Söhne AG, Zürich
Muratti Ambassador	Fabriques de Tabac réunies S.A., Lausanne	Werbeagentur Triplex, Zollikon	Imprimeries Réunies S.A., Lausanne
Verhütung von Taschendiebstählen	Stadtpolizei Zürich. Zentrale Beratungsstelle für Verbrechensverhütung, Zürich	Verena Borer, Grafikklasse KGS, Zürich	J.C. Müller AG, Zürich
EPA. «Jeunesse»	Neue Warenhaus AG, Zürich	Bruno Kessler, Maur. Photo: Thomas Cugini, Zürich	J.E. Wolfensberger, Zürich
«Bravo le gaz»	Services Industriels de Genève, Genève	Jean-Luc Bertholet, Genève. Photo: Lerch, Genève	Atar S.A., Genève
Molitor. Sportschuhe	Karl Molitor, Wengen	Mark Jeker, Bern. Photo: Hans Rausser, Bern	Albin Uldry, Ostermundigen

Die besten Plakate des Jahres 1967

Neun prämiierte Plakate



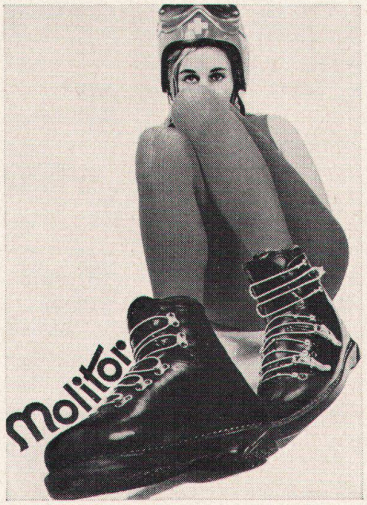
Jean-Luc Bertholet, Genève. Photo: Lerch, Genève



Armin Hofmann, Basel. Photo: Max Mathys, Zürich



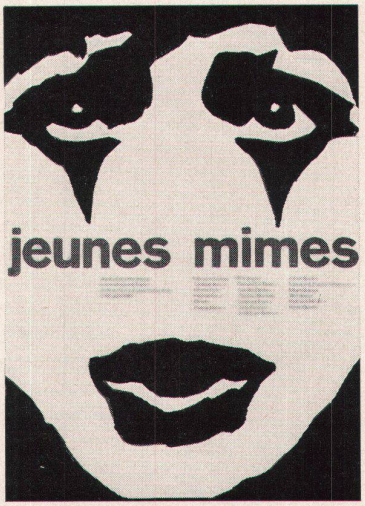
Michel Gallay, Genève. Photo: Albert-Frédy Rey, Genève



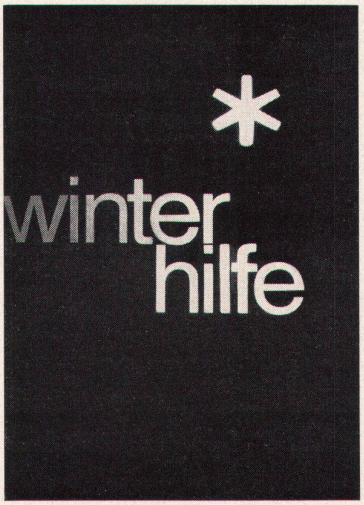
Mark Jeker, Bern. Photo: Hans Rausser, Bern



Paul Degen, Rheinfelden



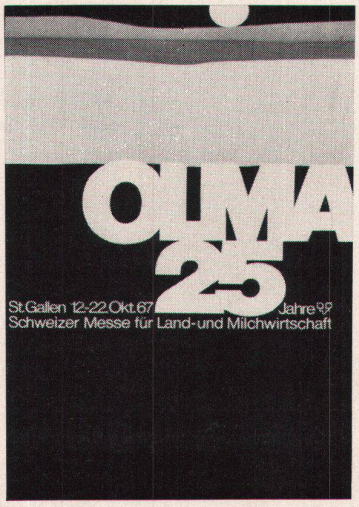
Walter Bangerter. Photo: E. Bernath, Zürich



Claude Borloz, Lausanne



Marcel Wyss, Bern



Neukomm-Pinschewer, Werbeagentur, Kloten

Basler Kunstpreis für Walter Bodmer

Der Kunstpreis der Stadt Basel wurde dem 65jährigen Maler und Bildhauer Walter Bodmer zugesprochen, dessen Werke kürzlich auch in den Vereinigten Staaten zu sehen waren.

Preis für Graphik

Im Rahmen des 11. österreichischen Graphikwettbewerbes Innsbruck wurde der in Wien lebende Winterthurer Maler und Graphiker Ernst Steiner mit dem Preise des Landes Vorarlberg ausgezeichnet.

Nachrufe

Helen Dahm †

Am 24. Mai starb, wenige Tage nach ihrem neunzigsten Geburtstag, der mit einem unverfälschten Volksfest in ihrer Heimat Oetwil am See gefeiert worden war, die Malerin Helen Dahm. Sie gehörte zu den originalen, großen Begabungen der schweizerischen Kunst. Ihre Jugend verbrachte sie in Kreuzlingen; etwas von der besonderen Atmosphäre des Bodensees ist zeitlebens in ihr lebendig geblieben. Gelernt hat sie zuerst in Zürich bei Hermann Gattiker und Ernst Würtemberger. Zu bleibenden Eindrücken führte dann 1912 der Kontakt zu den Malern des «Blauen Reiters» in München, der Helen Dahms generelle Haltung zur Kunst und zum künstlerischen Schaffen bestimmte. 1918 kehrte sie in die Schweiz zurück und richtete sich in Oetwil ein. 1938 folgte ein merkwürdiges Zwischenspiel in Indien. Geistige, religiöse Gründe hatten sie vorher zum Verzicht auf ihre Habe veranlaßt. Offenbar gab ihr aber Indien nicht, was sie suchte. Sie kehrte nach Oetwil zurück, zuerst zu einsamem Schaffen; allmählich bildete sich ein kleiner Kreis von Menschen, die sich ihr verbunden fühlten und die sie erkannten. Langsam und auf sehr natürliche Weise stellte sich Resonanz ein. 1954 wurde sie mit dem Kunstpreis der Stadt Zürich ausgezeichnet. Bald darauf machte Helen Dahm den entscheidenden Schritt zur ungegenständlichen Malerei, in der sie erstaunliche Funde machte, im Kompositionellen, in der inneren Bilddynamik, im Essentiellen. Die Kräfte blieben ungebrochen, die Phantasie floß in natürlicher Weise bis zum Ende. Künstlerisches Tun eines Menschen, dem die Existenz, die Sichtbarkeit, das Material, der Mensch, mit dem er in Austausch steht, zum ständigen Erlebnis wurden. Ohne jede falsche kleine oder große Ekstase, echt und immer zugleich bescheiden.

So groß der Pendelausschlag der Ausdrucksformen Helen Dahms sein mag, so einheitlich bleibt die Aussage, in der sich das Künstlerisch-Geistige mit unmittelbar Primitivem, die visuelle Realisierung von Elan und Melancholie vereinen, getragen von einer starken und reinen Persönlichkeit.

In der schweizerischen Kunst unsres Jahrhunderts gehört sie in die obersten Ränge. Aber auch in internationaler Perspektive kann und wird sich die Malerei der Helen Dahm wohl sehen lassen. H. C.

Will Grohmann †

Am 6. Mai 1968 starb in Berlin Prof. Dr. Will Grohmann, der Nestor der Kunstkritiker unserer Zeit. Am 4. Dezember 1967 hatte er noch in voller Frische seinen 80. Geburtstag gefeiert, und zu diesem Anlaß erschien bei DuMont Schauberg der aufschlußreiche Band «Künstler schreiben an Will Grohmann».

Es ist müßig, die Fülle seines Lebenswerkes hier aufzählen zu wollen. Seine Publikationen gehören zum eisernen Bestand der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Anläßlich seiner Abdankung in Berlin sprachen Prof. Hans Scharoun, der eben zurückgetretene Präsident der Akademie der Künste, Dr. Adolf Arndt, der Vorsitzende des deutschen Werkbundes und Mitglied des Bundestages, und Prof. Max Bill. Wir geben nachstehend seine kurze Ansprache im Wortlaut wieder.

Liebe Annemarie, verehrte Trauergemeinde,

Wir sind hergekommen, um zu gedenken und zu danken.

Zu gedenken des Freundes, dem wir so viel zu danken haben.

Zu danken für seinen unermüdlichen Einsatz für die Kunst unserer Zeit.

Zu danken für seine exemplarischen Darstellungen in umfassenden Bänden, in zahllosen Texten, geschriebenen und gesprochenen.

Zu danken dafür, daß für ihn die Kunst nicht beim Bildwerk aufhörte, sondern daß er mit einbezog den Bau und das Gerät, unsere ganze gestaltete Umwelt, und das alles unter der Betrachtungsweise der sozialen und politischen Zusammenhänge.

Nicht nur für seine Bücher, die Grundlegendes und Abschließendes aussagen über seine langjährigen Freunde vom Bauhaus, Kandinsky, Klee, Schlemmer, oder über Kirchner, Schmidt-Rottluff, Baumeister, Henry Moore, wollen wir hier danken.

Ich möchte ganz besonders noch danken im Namen aller jener neuen Freunde, für die Will Grohmann sich immerfort einsetzte, nämlich die Künstler der mittleren und in zunehmendem Maße jene der jüngsten Generation.

Auch möchte ich danken für alle Hilfe, die Will Grohmann seinerzeit durch seine Stellungnahme dem «Bauhaus» angedeihen ließ und die er sinngemäß während der Gründungszeit auch auf dessen geplante Fortsetzung, die Hochschule für Gestaltung in Ulm übertrug.

Will Grohmanns scharfer, mutiger Geist hat manchem den Weg in die Öffentlichkeit geebnet, manchem Menschen, und mancher Idee. Ohne seine Mitwirkung wäre vieles kaum oder erst später zum Durchbruch gelangt. Oft konnte das erstrebte Ziel nicht erreicht werden; dennoch hat Will Grohmann nicht aufgegeben, das als richtig Erkannte weiter zu verteidigen.

Danken wir dafür, daß Will Grohmann durch seine Unermüdlichkeit, seine Neugier, seinen klaren Verstand entscheidend mitgeholfen hat, unsere Zeit mitzuprägen in ihrem Positivsten, nämlich im Sinn der Verbindung von Humanismus und Fortschritt.

Für all das danken wir, und daran sollen wir uns immer erinnern.

Und schließlich danken wir, daß es ihm erspart blieb, langsam und qualvoll dahinzusterben, sondern daß er aus voller Aktivität in einem sehr hohen Alter plötzlich alles hinter sich lassen durfte.

Gerade durch die Plötzlichkeit dieses unabwendbaren Ereignisses bleibt er uns als aktive Kraft in wacher Erinnerung, so wie er selbst plötzlich und unerwartet erschien, sei es mit dem Flugzeug, mit dem Wagen, in einer Ausstellung oder im Atelier: geschwind, betrachtend, fragend, klassierend.

Er hatte angekündigt, am 6. Mai zu mir nach Zürich zu kommen, die Reise von Berlin nach den Balearen unterbrechend. Doch statt dessen ist er in anderer Richtung gegangen von uns allen weg; mit der ihm eigenen Geschwindigkeit und ohne alle Umstände, wie wir es so sehr an ihm liebten.

Ein unbestechlicher Freund ist plötzlich den unausweichlichen Weg gegangen, den niemand verfehlt, weil dieser weder ein Irrweg noch der richtige Weg ist, sondern der letzte. Max Bill